

Die Lebensmittelmärkte.

Auch gestern waren die Märkte verhältnismäßig schwach besucht, weil zum Monatschluß die Kaufkraft am geringsten ist. Für die Doppelfeiertage wurden wenig Vorräte angesammelt. So konnte man manches mühelos erstehen, um das sich an gut besuchten Markttagen die Käufer drängen. Vor allem war **Rochbutter** reichlich bei den Händlerinnen in der Großmarkthalle zu haben. Auch eine Anzahl Landfrauen waren mit

ansehnlichen Mengen heimischer Butter gekommen, die im Kilogramm für 7-20 Kronen verkauft wurde. Selbst um diesen Preis fand sie nur schwer Absatz; es gab noch zum Marktschluß davon größere Vorräte. Seit etwa drei Monaten hat man um diesen Preis nicht so viel Butter in der Großmarkthalle haben können als gestern und doch war darum kein „Griß“, wie der Wiener sagt. Das beweist zweierlei: daß die Kaufkraft der Bevölkerung sehr stark herabgedrückt ist und daß die Festsetzung der Höchstpreise für Schweinefett die Wirkung hat, daß auch die Butterpreise nicht mehr ins Ungemessene erhöht werden. Früher trieb die Nachfrage nach einem Fette alle anderen hinaus, jetzt ist das nur in begrenztem Maße möglich. Deshalb sollten längst alle Fette, auch Butter, wie in Deutschland, dem Höchstpreis unterstellt werden. Vereinzelt bekam man gestern in der Markthalle für 6-80 Kronen Rochbutter, doch war das nur eine Ausnahme. Die begehrtesten besseren Butterorten, die zumeist aus dem Ausland hereinkommen, standen auf 8-48 bis 8-80 Kronen, also ungefähr auf der Höhe der letzten Woche. Auch auf dem Naschmarkt kaufte man sie um diesen Betrag. Dort war Rochbutter seltener. Ausländische Butter ist noch viel zu teuer. Das Hinauszitieren durch die Spekulanten in den letzten Monaten ist nun durch das Eingreifen der deutschen Regierung eingestellt, doch ist bisher ein Herabgehen der hohen Preise nicht eingetreten. Deshalb wurde gestern für gefalgene ausländische Butter der ungewöhnlich hohe Preis von 8-30 Kronen verlangt, die vor drei Monaten für 5-92 Kronen zu haben war. **Topfen** gab es wieder reichlich, doch stellt sich das Kilogramm noch immer auf 1-56 bis 2 Kronen.

In der **Großfleischhalle** hielten sich Fette am Höchstpreis, weshalb man für schlechten Speckfilz bis 7-40 Kronen, für Bauchfilz bis 7-80 Kronen bezahlen mußte. Nach längerer Pause sah man **Schmalz**, das 8 Kronen kostete. Es gab nach diesen Fetten wenig Nachfrage. In zwei Wochen soll ja der Preis wieder selbsttätig sinken.

Auch auf dem **Naschmarkt** war der Preis für Schweinefett auf derselben Höhe. **Margarine** wird jetzt weniger begehrt, weil 6-40 Kronen dafür viel zu hoch ist. Wenn man einmal Rindsfett bekommt, dann kostet es schon an 4-40 Kronen. Das ist doch genug! Warum Margarine wegen des Delzusatzes noch um 2 Kronen teurer verkauft werden muß, ist nicht zu verstehen. Für **Gansfett** schwanken die Preise zwischen 7 und 10 Kronen, ein Abstand, der gleichfalls ungerechtfertigt ist und zeigt, wie unbeschränkt die Preistreiber auch auf diesem Gebiet schalten darf. Wenn der eine um 7 Kronen ein Kilogramm Gansfett geben kann, warum darf der andere 10 Kronen fordern? Es wäre nützlich, wenn die Marktaufsicht, die doch Tag für Tag Höchstpreise ausschreiben läßt, einmal von ihrem Rechte Gebrauch machen möchte und wirklich Dämme auführte, die dem natürlichen Marktverhältnis entsprechen. Das vermißt man leider auch beim **Obst**, das zu Höchstpreisen auf der Amtstafel verzeichnet ist, die das Höchste sind, was man sich denken kann. Das kommt daher, weil einfach die Marktleute den Höchstpreis bestimmen. „Es geht nicht anders!“ heißt es dann. Es ginge schon, wenn die Marktaufsicht einmal sagt: „Eure Preise sind doppelt so hoch, als sie heuer sein sollen, da die Vorräte an Obst keine Abnahme erkennen lassen. Billiger verkaufen, der Verdienst der Landwirte ist daran viel zu groß!“ Leider findet sich niemand, der das täte. Man kann gegen diese Preistreiber in Obst reden, was man will, es ist vergebens. Der Landwirt und der Händler werden nicht gestört. Auch andere Marktwaren werden noch immer auf der Goldwaage verkauft, ohne daß die strenge Hand dreinschlägt. **Nüsse** stellen sich auf 1 bis 2 Kronen, **Haselnüsse** auf 2-40 Kronen, **Maroni** auf 1-20 bis 1-60 Kronen, **Klehen** auf 1 bis 1-40 Kronen, **Zwetschken** auf 2 Kronen. Alle diese Waren bekam man früher für ein Drittel bis zur Hälfte des heutigen Preises. Auch **Orangen** sind doppelt so teuer als ehemals. Das Kilogramm kostet 60 bis 70 Heller, das Stück 10 bis 16 Heller. Nicht anders ist es auf dem **Ordnwarenmarkt** mit dem **Karfiol**. Erstaunlich große Vorräte lagern auf dem Naschmarkt. Wer kann sie aber heuer kaufen? Eine kleine Steige mit 25 Stück stellt sich auf 15 Kronen, ein Stück auf 40 Heller bis 1-40 Kronen. **Zwiebeln** sind ungeachtet der großen Vorräte auf 60 bis 90 Heller geblieben. **Knoblauch** stieg bis auf 4 Kronen, für **Spinat**, der früher um 30 bis 40 Heller zu haben war, hat man jetzt bis 90 Heller auszuliegen. In diesem milden Winter ist dieser Preis blanter **Wucher**. An **Kohl**, der 16 bis 24 Heller, **Krausjolat**, der 16 bis 24 Heller kostet, hat sich nichts geändert. **Kraut** wird weiter verteuert. Weißes ist nur in sehr schlechten Stücken im Kilogramm für 24 bis 28 Heller zu haben, holländisches stellt sich bis 40 Heller. **Rotkraut** bis 48 Heller! Es ist

unverschämt teuer. Wer hat früher einmal weiße Rüben beachtet? Jetzt darf er bis 40 Heller für das Kilogramm auslegen; auch gelbe Rüben sind ebenso teuer, rote Rüben kosten das gleiche. **Erbsen** bekommt man im Kleinhandel auf dem Naschmarkt seit Wochen nicht zu sehen. Daß die Leute das so gleichgiltig hinnehmen, ist wunderbar. Könnte nicht die Marktaufsicht die Händler veranlassen, diese für sie so wenig ertragreichen Nahrungsmittel zu führen? Es gibt so viele Mängel auf den Märkten; manche Verkäufer beachten nicht die Vorschriften, die sie zwingt, die Preise anzuschreiben. Vermehrung der Aufsichtsorgane und ein Geist, der der Zeit angepaßt ist, täte not.

Fische fanden gestern auf dem Naschmarkt weniger Beachtung, obwohl fleischloser Tag und Sylvester den Absatz sonst mehrten. Man fand noch am vorgerückten Vormittag ausreichende Vorräte. **Karpfen** kosteten wie früher 3-60 Kronen, **Seefische** 2-40 bis 2-60 Kronen. In der Markthalle war darum größerer Bewerb. Es gab da auch **Hasen** minderer Güte, die bis 8 Kronen kosteten, **Hirschfleisch** für 4 bis 5 Kronen berechnet. **Fasanen** stellten sich auf 4 bis 6 Kronen. Diese Fleischwaren galten früher als Luxus, heute spielen sie auch in der Küche des Minderbemittelten eine Rolle, weil andere Fleischsorten fast ebenso teuer sind. Als **Reuheit** gab es gestern in der Großfleischhalle **Renntiere**, ausgeweidet, samt Fell. Etwa zwölf Stück, die eingelangt waren, wurden in einem für Gastwirte verkauft. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß nun auch diese nordischen Zugtiere auf unseren Markt kommen.